



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[Fortsetzung Aus Welt und Kirche]

Der Genussmittelverbrauch Deutschlands. Rechnet man den Gesamtverbrauch an den acht Hauptgenussmitteln (Branntwein, Bier und Wein, Kaffee, Kakao und Tee, Tabak und Süßfrüchte) nach dem Kleinhandelswerte um, so ergibt sich, daß 1913 die Ausgaben für Genussmittel pro Kopf der Bevölkerung 96,3, 1925 dagegen 113,9 Mark betrugen. Im einzelnen sind die Zahlen folgende, immer einschließlich der Reichsteuern und Zölle: Branntwein 4,50, Bier 45, Wein 11,4, Tabakfabrikate 35,8, Kaffee 6,7, Kakao 1,54, Tee 0,34, Süßfrüchte 8,59 Mark. Gegen 1913 hat der Verbrauch am stärksten abgenommen bei Kaffee. Dieser Verbrauch nahm bis 1926 gegen 1925 schon wieder um 10% zu, der Verbrauch an Süßfrüchten, der schon 1925 das Doppelte betrug wie 1913, wuchs bis 1926 um weitere 6%. Die Großhandelswerte für Genussmittel, die ins Ausland gingen, betrugen im Jahre 1913 pro Kopf 8,64 Mark, 1925: 12,37 Mark. Vom Gesamtwerte des Volkseinkommens betragen die Ausgaben für Genussmittel 1913: 14,8%, 1925: 15,3%.

Direktorengehälter, Santieme und Angestelltenlöhne in Deutschland stehen in einem zweckmäßigen Mifzverhältnis. Das „Bayerische Vaterland“ macht darüber folgende interessante Mitteilungen: In einem schwäbischen Unternehmen erfordern 24 Angestellte zusammen jährlich 57 000 Mark, der Direktor jährlich 60 000 Mark. In einem anderen süddeutschen Industrieunternehmen erfordern 60 Angestellte zusammen jährlich 144 000 Mark, drei Direktoren 156 000 Mark. In einer mittleren Maschinenfabrik erhielten Aktionäre an Dividende pro 1925 630 000 Mark, Aufsichtsratsmitglieder Santieme 100 000 Mark. Santieme jedes Aufsichtsrates bei Farbtrust je 38 600 Mark, bei Wintershall je 20 000 Mark beziehungsweise 10 000 Mark. Der Jahresgehalt des Direktors beim Stahlverband ist 180 000 Mark, beim Röhrenverband 110 000 Mark, der stellvertretende Direktor hat 75 000 Mark. Bei Jasmatzi-Zigaretten bezogen 7 Direktoren und 3 Prokuristen jährlich zusammen 658 000 Mark, 200 Angestellte dagegen 250 000 Mark. Wer hat den „großen Magen?“

Die Zahl der unselbständigen Arbeiter in Deutschland beläuft sich nach den vorliegenden Ergebnissen der Berufszählung auf insgesamt 14 433 751. Davon sind 10 929 927, das heißt 75,7% männlichen Geschlechtes und 3 503 824, das heißt 24,3% weiblichen Geschlechtes. Der größte Teil der Arbeiterschaft, nämlich 69,8%,

ist in der Industrie und im Handwerk beschäftigt. Von den männlichen Arbeitern sind etwa ein Drittel unqualifizierte Kräfte, von den Industriearbeiterinnen mindestens die Hälfte. Im Vergleich zu 1907 ergeben sich die folgenden Veränderungen: Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen und gewerblichen Arbeiter hat eine Zunahme um 22,3% des Bestandes vom Jahre 1907 aufzuweisen. Die landwirtschaftlichen Arbeiter, die nur in einigen östlichen Provinzen Preußens einen Zuwachs zu verzeichnen haben, sind im gesamten Reich um 9,6% zurückgegangen. Dieser Rückgang an Arbeitern wird durch die Zunahme der mithelfenden Familienangehörigen in der Landwirtschaft ausgeglichen. Die Zahl der Arbeiter in der Industrie und im Handwerk hat um 29,7%, im Handel und Verkehr um 62,6% zugenommen. Der Zuwachs der Arbeiterschaft ist in den beiden letztnannten Abteilungen beträchtlich geringer als die Zunahme der Angestelltenzahl in den gleichen Erwerbszweigen.

Einen Überblick über die Entwicklung der Großstädte gibt das „Neue Wiener Journal“ vom 15. Mai. Danach gab es in der Vorkriegszeit etwa 20 Städte, die mehr als eine Million Einwohner hatten. Heute gibt es 40 Städte mit einer Einwohnerzahl von mehr als einer Million. Von den früheren 20 Millionenstädten waren 10 in Europa, je 5 in Amerika und Asien. Von den heutigen 40 Millionenstädten entfallen 15 auf Europa, 13 auf Amerika, 11 auf Asien und 1 auf Australien. Die größte Stadt der Welt war vor dem Kriege London. Jetzt hat New York die Hauptstadt Großbritanniens stark überholt; es zählt nach den letzten Schätzungen nicht weniger als 9 350 000 Einwohner, während in London 7 660 000 Menschen leben. Die drittgrößte Stadt der Welt ist noch immer Paris mit seinen 4 600 000 Einwohnern, aber Berlin, das 4 126 000 Menschen bewohnt, ist ihm hart auf den Fersen. Dann kommen Chicago mit 3 600 000, Philadelphia mit 2 700 000, Buenos Aires mit 2 500 000, Osaka mit 2 115 000, Moskau mit 2 018 000, Schanghai mit 2 000 000, Tokio mit 1 995 000 und an zwölfter Stelle Wien mit etwa 1 900 000 Einwohnern. Wien ist stark zurückgefallen, denn vor dem Kriege rangierte es unter den größten Städten der Welt an siebenter Stelle. Ungefähr die gleiche Einwohnerzahl wie Wien weist Boston auf, dann folgt an vierzehnter Stelle Leningrad, das ebenfalls stark zurückge-

gangen ist und nun 1 611 000 Einwohner hat, an fünfzehnter Stelle Detroit mit 1 550 000, an sechzehnter Hamburg mit 1 510 000, an siebzehnter Peking mit 1 500 000, an achtzehnter Hanau mit 1 500 000, an neunzehnter Rio de Janeiro mit 1 442 000 und an zwanzigster Stelle Kalkutta mit 1 400 000 Einwohnern. Die nächsten Millionenstädte sind: Pittsburgh (1 300 000), Bombay mit 1 250 000, Budapest (1 235 000), Liverpool mit 1 232 000, Birmingham mit 1 210 000, Athen (1 150 000), Glasgow (1 128 000), Cleveland (1 100 000), Los Angeles (1 100 000), Bangkok (1 070 000), Manchester mit 1 062 000, Sydney mit 1 050 000, Warschau (1 050 000), St. Louis (1 025 000). Rund eine Million haben Mexiko, San Francisco, Kanton, Siangtou und Neapel aufzuweisen. Von den europäischen Ländern hat Großbritannien mit fünf die meisten Millionenstädte, nämlich London, Liverpool, Birmingham, Glasgow und Manchester. In Deutschland (Berlin und Hamburg) und Rußland (Moskau und Leningrad) gibt es je zwei.

Eine Dawesekunde 80 Goldmark. Die ungeheueren Lasten, welche Deutschland durch den Dawesplan auferlegt sind, gehen am besten aus folgender Berechnung nach Gefunden usw. hervor. Deutschland hat zu zahlen: In der Sekunde 80 Goldmark, in der Minute 4 800, in der Stunde 288 000, am Tage 6 912 000, im Monat 207 360 000, im Jahre 2 500 000 000 Goldmark.

Italien. Ein gesunkenes Pilgerschiff. Der vor einigen Monaten beim Landungssteg von Como mit einem Pilgerzug gesunkene Dampfer „Lecco“ ist nach langwierigen Taucharbeiten vollständig gehoben worden und hält sich nun selbst über Wasser. Merkwürdigerweise weist der Schiffsraum kein Leck auf, was die Fachleute veranlaßte, zu erklären, daß der Untergang nur durch Überlastung und Unachtsamkeit des Personals verursacht wurde. Das Wasser muß durch die Räumtenfenster eingedrungen sein, da das Schiff in der Nähe des Ufers, infolge einerseitiger Verteilung der zahlreichen Passagiere sich auf die Seite neigte.

Rom: Der erste eingeborene japanische Bischof. Der hl. Vater hat Msgr. Januarius Hayasaka zum Bischof von Nagasaki ernannt. Er war der erste japan. Propagandastudent und wird vom hl. Vater persönlich am 30. Oktober in St. Peter zum Bischof geweiht werden. Msgr. Hayasaka, geb. 1885, war erst in der Seelsorge tätig, dann als Sekretär des Apostolischen Delegaten.

Schweiz. In Zuggen, einem stillen, kleinen Juradorflein in der Nordschweiz, wurde an Pfingsten 1927 ein Freudenfest gefeiert. Ein Bürger von Zuggen, Hochw. Herr Missionspater Theodor Hohler brachte in der neuen Pfarrkirche seines Heimatdorfes sein erstes hl. Messopfer dar. Es ist dies die erste Primiz, die je in diesem Dorfe gefeiert wurde. Es kamen daher nicht nur die Bewohner des Dorfes, sondern auch viele Gläubige von auswärts, sogar Andersgläubige herbei, und die Kirche konnte die Menge kaum bergen. Ergreifend schön und erhaben war das Levitenamt am Morgen, sowie die Vesper am Nachmittag. Über manches arbeitsdurchfurchte Antlitz rannen die Freudentränen, als der jugendliche Neupriester mit seiner männlichen schönen Stimme amtete. Wie ein Jubelsturm brauste das gemeinsam von den Gläubigen gesungene „Te Deum“ durch die in schönstem Festschmuck prangende Kirche. Möge das Gebet und die Fürbitte des Hochw. Primizianten reichen Segen und Himmelsfrieden über das stille Dörfchen ausgießen, besonders über seine allgemein geachteten und beliebten Familienangehörigen, die in jahrelanger Arbeit und oft bitteren Stunden ihr möglichstes getan haben, um dem Himmel ihr Liebstes, und der Heidenwelt einen Missionspriester zu schenken.

Mit Dank und himmlischer Freude im Herzen schrieb dann auch der Hochw. Primiziant in seinem letzten Briefe an seine geliebten Eltern „Deo gratias.“

Briefauszüge

Röhl: Dem hl. Herzen Jesu, der hl. Gottesmutter, dem hl. Gerhard, dem hl. Antonius, der hl. Theresia und der hl. Walburga herzl. Dank für ihre Hilfe in einem schweren Augenleiden. Ich empfehle allen, welche in Sorge um ihr Augeleicht sind, das hl. Herz Jesu und diese Heiligen anzurufen. In meiner Not machte ich mit der Familie eine Novene, worauf sofort Besserung eintrat, so daß ich nun wieder für meine Familie sorgen kann.

Würselen: . . . Markt Missionsalmosen als innigen Dank für erlangte Hilfe in Wohnungsnot dem hl. Antonius, dem hl. Judas Thaddäus und der hl. Theresia. Veröffentlichung war versprochen. Coblenz: Ein langjähriger Förderer bietet ums Gebet zum hl. Joseph, hl. Antonius und hl. Theresia in zwei schwe-